ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

3. ZEHN-NETZWERKTREFFEN 20. APRIL 2023

Dokumentation des dritten ZEHN-Netzwerktreffens am 20. April 2023, 10:00 – 15:30 Uhr in Hannover

AUSZÜGE AUS DEM PROGRAMM

10:15 – 11:00	Künstliche kulinarische Intelligenz – Wie digitale Technologie Esskultur und Ernährungsumgebung revolutioniert • Hendrik Haase, Keynote-Speaker, Moderator und Autor des Buches „Food-Code“ • Dokumentation des Vortrags separat im Anhang
11:00 – 11:30	Offene Fragen und Festlegung der Themen für den Tag
12:00 – 12:45	1. Diskussionsphase • Zusammenfassung s. unten
13:45 – 14:45	2. Diskussionsphase • Zusammenfassung s. unten
15:00 – 15:30	Präsentation der Ergebnisse

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WAS KÖNNEN APPS UND KI ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTLER*INNEN ABNEHMEN?

WELCHE FREIRÄUME FÜR ANDERE AUFGABEN ENTSTEHEN DADURCH?

Eine große Chance ist die **Vermittlung von Wissen**. Themen können attraktiv und transparent dargestellt werden, Daten zügig und aktuell ermittelt werden. Die Recherchearbeit wird erleichtert. Besonderheiten, z.B. Unverträglichkeiten, können durch personalisierte Daten besser in den Blick genommen werden. Zudem bietet die **Vernetzung** von Vorgängen die Möglichkeit, z.B. im medizinischen Bereich, Auffälligkeiten schnell zu erkennen und gezieltere Behandlungen möglich zu machen.

Wichtig ist jedoch, Informationen nicht einfach hinzunehmen. Auch moderne **Technik muss hinterfragt werden**. Wer „füttert“ die KI eigentlich? Und wer informiert uns darüber, welche Apps wir beispielsweise empfehlen können?

Deutlich als Chance herausgearbeitet wird die Zeit für andere Tätigkeiten durch Freiräume im Rahmen von **Zeitersparnis**. Hier steht die **Transferleistung** im Mittelpunkt. Denn wie werden die Ergebnisse interpretiert? Informationen müssen von den betroffenen Personen auch umgesetzt werden können. Die persönliche Begleitung steht im Vordergrund.

Zu beachten ist hier die **Individualität** und die daraus entstehende **Komplexität** in Privathaushalten, welche im Rahmen von KI realistisch abgebildet werden muss.

Insgesamt ist die Frage aufzuwerfen: Steigt oder sinkt der intellektuelle Anspruch durch KI?

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WAS BEDEUTET EINE DIGITALE WELT FÜR UNSERE ESSKULTUR, WENN UNSER APPETIT, UNSER EINKAUF UND UNSERE ESSENSZEITEN VON COMPUTERCODES BESTIMMT WERDEN?

WO FINDEN FACKRÄFTE ANSCHLUS AN DIESE ENTWICKLUNGEN?

Gemeinschaft, Tradition, Verbundenheit, Zugehörigkeit, soziale Interaktion, Selbstdefinition – all das wird mit Esskultur verbunden. Eine digitale Welt kann diese Funktionen sowohl positiv als auch negativ beeinflussen.

Gefahren wurden gesehen, wenn die **soziale Funktion** und das persönliche Umfeld in personalisierten Ernährungsapps vernachlässigt werden, **Essen nur Zwecke** wie die Gesunderhaltung erfüllen muss und nicht mit Genuss verbunden wird oder wenn **Stereotype verstärkt** werden und nur ausschnittsweise und realitätsfern in der digitalen Welt berichtet wird (Bsp. Essverhalten auf Social Media).

Potenziale bieten digitale Tools dann, wenn sie mehr **Hintergrundinformationen** bereitstellen können, auch Personen mit wenig Interesse an Ernährungsthemen zum kreativen **Ausprobieren** motiviert werden und wenn sie **authentische Einblicke** in sonst ferne Bereiche liefern (z. B. in Erzeugung, Verarbeitung, ferne Länder).

Fachkräfte sollten **Medienkompetenz** vermitteln, Angebote kennen, sinnvolle Tools verbreiten, einen sicheren Umgang damit lehren und digitale Anwendungen nutzen, um über authentische Einblicke Inhalte interessant zu machen.

Fragen, die uns zum Nachdenken anregen:

- Haben wir das Selbstbewusstsein, um Apps auch zu widersprechen?
- Geht Kreativität verloren, oder gewinnt sie dazu?
- Fühlen wir uns bald einer App zugehörig anstatt unserem Umfeld?
- Gehen Kompetenzen in ganzen Gesellschaftsgruppen verloren? Wenn ja, wäre es überhaupt schlimm? Oder machen wir uns damit abhängig?

ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WAS KANN TECHNIK HAUSWIRTSCHAFTSFACHKRÄFTEN ABNEHMEN?

WELCHE FREIRÄUME FÜR ANDERE AUFGABEN ENTSTEHEN DADURCH?

Die Aufgaben von Hauswirtschaftskräften sind – abhängig vom Betrieb und den jeweiligen Rahmenbedingungen – sehr unterschiedlich. Beispiel Arbeitszeiten: Schichten, Teildienst, Wochenenddienst.

Chancen werden in der **Personalplanung** und der allgemeinen **Zeitersparnis** gesehen. Dabei bedarf es grundsätzlich einer Organisation des **Datenmanagements** in den Betrieben und in den einzelnen Arbeitsbereichen. Zwei Fragen tauchten dabei auf:

1. Welche neuen/anderen Aufgaben ergeben sich durch den Einsatz von „Technik“?
2. Was ist die „neue“ Qualität? Wer definiert sie und woran wird sie gemessen?

Freiräume werden gewünscht für Care Arbeit, Kontakte, Ausbildung und Anleitung, Kreativität und Organisation im Betrieb. Zeit für die **Arbeit mit und für den Menschen** hat einen hohen Stellenwert. **Menschlichkeit** ist eine der wichtigsten Werte in der Arbeit von hauswirtschaftlichen Fachkräften.

Um den Herausforderungen mit dem weiteren Einzug und dem Umgang mit Technik zu begegnen, ist ein **aktives Gestalten** der Technik und der Prozesse gewünscht. Hauswirtschaftliche Fachkräfte geben als Expert*innen den Auftrag an die Entwickler*innen. Werte und Ansprüche werden aus der Praxis heraus festlegt, die von der Technik erfüllt werden soll. Denn nicht die Fachkräfte wollen sich der Technik anpassen, sondern die Technik an sie. Passgenau, speziell und auf die Rahmenbedingungen abgestimmt.

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WELCHE DATEN UND INFORMATIONEN AUS BETRIEBEN UND HAUHALTEN BRAUCHT ES, DAMIT SMARTE SOFTWARE DIE LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG EINDÄMMEN KANN?

Die privaten Haushalte sind die kleinsten wirtschaftlichen Einheiten, die im Gegensatz zu den Betrieben für die eigene Bedarfsdeckung wirtschaften. Genannt, gesehen und diskutiert wurde hier, dass der Lebensmittelkonsum und das Verhalten nicht von Einzelaspekten abhängig sind, sondern als **Prozess** zu sehen sind, der Entscheidungen in verschiedenen Phasen miteinander verknüpft (Wirtschaftspsychologie).

Folgende Gründe für Verschwendung wurden u.a. gesehen: Keine Zeit oder fehlendes Wissen über die Zubereitung wie auch die richtige Lagerung von Lebensmitteln oder das abgelaufene Mindesthaltbarkeitsdatum. Genutzt für fehlendes Wissen werden **unterschiedliche Kanäle**, die es bezüglich verschiedener Ziel- und Altersgruppen zu untersuchen gilt. So nutzen junge Menschen soziale Medien und folgen u. a. Influencern (Daten). Ältere Menschen entsorgen tendenziell weniger, sie haben mehr Erfahrungen im Umgang und der Zubereitung von Lebensmitteln.

Der Bildungsort Kita und Schule als praktischer Lernstandort im Umgang mit Lebensmitteln wurde hier genannt, um **Grundlagen** in der Kindheit zu legen. Niedrige Lebensmittelpreise und ständige Verfügbarkeit schwächen die Wertschätzung von Lebensmitteln und wirken sich negativ auf die Verschwendung aus (Ernährungsumgebung). Auch die fehlende **Planungssicherheit** für Produzenten von Lebensmitteln ist ein Problem, der Lebensmittelverschwendung verursacht. Als nicht allein ausreichend wird die freiwillige **Verantwortung** aller Beteiligten entlang der Wertschöpfungskette eingeschätzt, aktiv zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen beizutragen.

Als wichtige Maßnahme wird gesehen, dass von staatlicher Seite etwa gesetzliche, verpflichtende **Vorgaben** zur Erfassung von Abfallzahlen und Gründen in den Betrieben erfolgen sollte (z.B. durch vorgeschrieben Abfallmessungen in der Außer-Haus-Verpflegung, LEH…). **Anreize** schaffen und aufzeigen, welchen Mehrwert auch Betriebe dadurch haben.

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WIE WIRKT SICH DIE DIGITALE WELT AUF SOZIALE AUSGRENZUNG AUS?

Gründe für soziale Ausgrenzung können überall entstehen. Diese können z.B. sowohl aufgrund persönlicher Entscheidungen sein, von fehlender digitaler Infrastruktur abhängen oder auch aufgrund von mangelnden Möglichkeiten (z.B. finanzieller Art, kognitiver Art inkl. Technikwissen).

Als **Alltagsbeispiele** wurden Bankgeschäfte, Online-Einkäufe, Terminvergaben, Soziale Netzwerke, oder Bewerbungen genannt sowie Fitnessarmbänder, die ohne Internetanbindung nicht wahrgenommen werden können und z. T. stark ausgrenzen. Wer beruflich auf schnelles Internet angewiesen ist, für den ist eine langsame Verbindung ein **Wettbewerbsnachteil**. Dieser kann langfristig zu **finanziellen Einbußen** führen. Anschließend aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten zur verringerten sozialen Teilhabe, dann zu **sozialer Ausgrenzung**. Länder, Regionen, Personen oder Unternehmen mit wenig/keiner Möglichkeit für Digitalisierung / KI, bzw. wenn sie im Internet nicht auffindbar sind, können langfristig abgehängt werden. Diejenigen, die in hochpreisige KI investieren können, haben einen Wettbewerbsvorteil und können am sozialen Leben leichter teilnehmen.

Darüber hinaus kann KI ausgrenzen, wenn sie **diskriminierend** funktioniert (Kredite, Hautfarben-Gesichtserkennung) oder durch KI nur bestimmte Inhalte im Internet angezeigt werden.

Auf der anderen Seite bringt die Digitalisierung **soziale Teilhabe**, wenn Gebärdensprache via Videotelefonaten oder Übersetzung funktioniert, verschiedene soziale Gruppen oder Petitionen Aufmerksamkeit bekommen oder soziale / kulturelle Angebote leicht im Internet auffindbar sind. **Einfache Sprache** war hier ein wichtiges Stichwort.

Alle Menschen brauchen zudem **Kompetenzen** um zu verstehen wie KI funktioniert, um z.B. zu merken, dass die KI die gezeigten Internetinhalte personalisiert anzeigt („Blase“) und wie sie die KI selbst füttern. Oder auch, um von KI erstellte Inhalte kritisch zu hinterfragen.

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WIE WIRKT SICH DIE DIGITALE WELT AUF DIE KOMMUNIKATIONSPRAXIS AUS?

Durch die digitale Welt entstehen viele Chancen für die Kommunikationspraxis, die bereits genutzt werden, z.B. viele Möglichkeiten, um sich auszutauschen.

Es bilden sich **Communities**, mit denen sich Menschen identifizieren. Die Reichweiten der sozialen Medien / Veranstaltungen können genutzt werden. Es wird eine hohe **Flexibilität** erzielt – denn ein Online-Meeting und die damit einhergehend Kommunikation ist (fast) immer und überall möglich. Doch die Formate müssen an die Zielgruppe und die Situation angepasst werden.

Netzwerke bieten die Möglichkeit, auf andere Institutionen hinzuweisen. Es werden höhere **Reichweiten** erzielt. Die Häufigkeit der Kommunikation von bestimmten Aspekten nimmt zu (teilen/erinnern etc.). Eine Zugänglichkeit (bildhafte Sprache) wird geschaffen. Die digitale Welt ermöglicht es, Informationen **authentisch** darzustellen und so einen Einfluss auf Menschen zu nehmen. Sie hat ein Potenzial (durch Tools), Dinge kreativ sichtbar zu machen und Emotionen und Begeisterung zu wecken. Viele neue Möglichkeiten entstehen.

Risiken: Die **Aufmerksamkeitsspanne** ist gering und nimmt ab (Beispiel: Reels bei Social Media). Es ist eine Herausforderung komplexe Sachverhalte möglichst kurz und knapp darzustellen. Wichtige Informationen gehen verloren. Zusätzlich können **Falschinformationen** verbreitet werden. Die **Überprüfbarkeit** von Quellen wird undurchsichtiger und für ein professionelles Auftreten wird Fachpersonal benötigt (eigene Kenntnisse werden überschätzt). Die Kommunikation/ das Netzwerk außerhalb der digitalen Welt geht verloren – **Kommunikationskompetenzen** sind bedingt vorhanden. Der persönliche Kontakt und Austausch sind wichtig, besonders in punkto „Nachfragen“. Der **Datenschutz** (persönlichen Daten) stellt in der Kommunikationspraxis eine große Herausforderung dar.

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

WIE KÖNNEN UNSERE INSTITUTIONEN EFFEKTIVER ZUSAMMENARBEITEN?

Die Diskutierenden bringen bereits sehr viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen mit. Besonders wichtig ist ihnen der **Austausch** und die reibungslosere Zusammenarbeit im Rahmen von **Kooperationen**.

Folgende Punkte waren beiden Gruppen sehr wichtig, um eine effektive Zusammenarbeit überhaupt erst zu ermöglichen:

- **Voneinander wissen:** Es gibt so viele Akteure und Gruppen in Niedersachen, dass man oft nicht weiß, wen es eigentlich alles gibt.
- **Persönlicher Austausch:** Online-Meetings sind wichtig, können persönliche Treffen aber nicht ersetzen.
- Miteinander sprechen / gute **Kommunikation**.
- **Gemeinsame Ziele** / Win-Win-Situationen schaffen.
- **Über den Tellerrand** schauen, denken außerhalb der eigenen „Bubble“.
- **Vertrauen** in den Kooperationspartner.
- Keine verkrusteten Strukturen, **Offenheit** und Kritikfähigkeit.
- Projekte benötigen **langfristige Laufzeiten**, um eine Zusammenarbeit zu ermöglichen und gemeinsame Ziele zu erreichen (Appell an die Politik).

Darüber hinaus wurde von Teilnehmenden der Wunsch an das ZEHN geäußert, Akteure aktiv zu vernetzen und Informationen zu bündeln. Diesem Wunsch kommen wir sehr gern nach!

UNSERE ANGEBOTE FÜR SIE:

Netzwerkdatenbank

In unserer Netzwerkdatenbank können sich Institutionen aus Niedersachsen mit ihren Themenschwerpunkten, Angeboten und Kontaktmöglichkeiten vorstellen. Wir verbreiten die Einträge über unseren monatlichen Newsletter, um zu zeigen, wer wie in Niedersachsen aktiv ist.

Über dieses Formular können Sie Ihre Institution eintragen.

Terminkalender

Ob Seminare, Fachtagungen oder Exkursionen – wir führen Ihre Veranstaltungen in unserem offenen Terminkalender auf. Die Einträge verbreiten wir über unseren monatlichen Newsletter, um möglichst viele potentielle Gäste zu erreichen.

Über dieses Formular können Sie Ihre Termine eintragen.

Newsletter

Alle aktuellen Infos aus dem ZEHN, aber auch weiterführende Tipps zu Veranstaltungen, Institutionen oder Medien gibt es im monatlichen Newsletter.

Tragen Sie sich hier ein, um immer auf dem Laufenden zu bleiben.

Materialien

Zu unseren Projekten und Themen hat das ZEHN verschiedene Materialien aufbereitet. So sind Faktenblätter, ein Saisonkalender oder Rezeptkarten entstanden. Diese stellen wir Ihnen gerne für Ihre Arbeit zur Verfügung.

Printexemplare können per Mail bestellt werden. Download hier.